

## Leserbrief

# Retter der Berglandwirtschaft

Daniel Steiner, Niedergampel

Wie schön zu hören, dass der Kanton die Berglandwirtschaft in Kooperation mit Agroscope retten will. Wie viele Forschungsprojekte wurden schon ins Leben gerufen und mehrheitlich hatte die Nebenerwerbslandwirtschaft das Nachsehen. Was bringen all die Studien und Projekte, wenn neben der ganzen Bürokratie eine normale Alpbewirtschaftung nicht mehr möglich ist und den Schäfern ständig neue Auflagen von Bund und Kanton aufgezwungen werden? Einige Beispiele: Schweizweite Moderhinke-Sanierung bei den Schafen, weil der Bund Geld lockermacht. Die Linearbeurteilung soll die bewährte Beurteilung der Experten ersetzen, da auch hierfür Gelder gesprochen werden. Digitalisierung in der Schafzucht. Der Alpbewirtschaftungsplan, welcher vom Kanton zusammen mit Agridea erstellt wurde, wartet seit 2016 immer noch auf die Autorisierung vom BAFU. Eine Regulierung der Wölfe wird bekämpft und ausgezögert, obwohl per Gesetz ein Wolf nach fünfzehn gerissenen Schafen in einer geschützten Herde zum Abschuss freigegeben werden kann. Bevor ein Entscheid getroffen wird, hört man sich vorgängig die Besserwisserei der Wolfsbefürworter an, stellt den Herdenschutz infrage und zu allerletzt wird der Schäfer beschuldigt, nicht alles Mögliche gemacht zu haben. Leidtragende sind die toten Schafe und ihre Besitzer, welche nur noch einen Ausweg sehen, die Aufgabe ihres Betriebes. 40 nachgewiesene Wölfe im Wallis. Tägliche Risse trotz Herdenschutz. Herdenschutzprojekte funktionieren nur im wolfsfreien Gebiet. Ein trauriger Sommer steht den Schäfern bevor.